ernstem, nervösem Gesicht gegenüber. Er drehte die Brille zwischen Daumen und Zeigefinger der Rechten hin und her.

«Sie werden sich denken können, Georg warum ich Sie hergebeten habe —»

«Allerdings, Herr Lawrentz.»

«Sie werden mir einiges zu berichten haben —»

«Gewiß. Aber da Ihnen die Tatsachen an sich bekannt sein werden, darf ich mich wohl darauf beschränken, Ihnen die Beweismittel vorzulegen.»

Er zog die Brieftasche und reichte Lawrentz die drei Briefe, die Axel belasteten. Stumm nahm Lawrentz sie entgegen und begann zu lesen.

Nach außen hin Sicherheit und Ueberlegenheit zeigend, lehnte Adrian sich mit nicht sehr angenehmen Gefühlen zurück und schlug die Beine übereinander. Er wußte, daß die nächsten Minuten für ihn entscheidend sein würden. Es war kein gutes Zeichen gewesen, daß Rita am Morgen nach den Ereignissen nicht im Geschäft erschienen war. Sie war also allem Anschein nach wirklich ernstlich böse, und er hatte sich schon die heftigsten Vorwürfe wegen seines übereilten Vorgehens gemacht. Man hätte sich doch besser beherrschen sollen! Man hätte wissen müssen, daß Rita viel zu feinfühlig war, um ein solches Vorgehen gutzuheißen. Sie war auch heute nicht erschienen! Wenn es noch etwas zu retten gab, dann konnte es nur durch Lawrentz geschehen. Er duldete nichts Unsauberes. Wenn er sich von Tecklenborgs Verfehlungen überzeugte, war der Mann für ihn und damit für die Lawrentz-Werke abgetan. Dann konnte man auch hoffen, daß er Rita wieder zur Vernunft bringen würde. Er würde sicher nichts unversucht lassen, denn man hatte ja einen bedeutenden Stein bei ihm im Brett. — Und schließlich war Rita ja auch von ihm abhängig. Jedenfalls mußte man alles aufbieten, ihn in das richtige Fahrwasser zu bringen, denn sonst war das Spiel wirklich endgültig verloren.

Lawrentz hatte zu Ende gelesen. Mit undurchsichtigem Gesicht schob er die Briefe wieder über den Schreibtisch hin.

«Es wird sich ja erweisen, ob diese Informationen zutreffen. Rita ist jedenfalls vom Gegenteil fest überzeugt. Und ich persönlich — ich würde mich sehr wundern, wenn ich mich so in einem Menschen getäuscht haben sollte... Aber eine Frage: Aus diesen Briefen geht hervor, daß Sie um Aufklärung gebeten haben. Sie müssen also schon vorher von anderer Seite Kenntnis von den angeblichen Verfehlungen erhalten haben. Darf ich wissen, von wem? Und auf welche Weise Sie dazu gekommen sind?»

Adrian konnte nicht verhindern, daß er rot wurde.

«Ich bin vorläufig nicht ermächtigt, darüber zu sprechen, Herr Lawrentz. Jedenfalls habe ich nur durch Zufall davon Kenntnis erlangt. Und ich hielt es im Interesse unseres Werkes selbstverständlich für meine Pflicht, mir Gewißheit zu verschaffen.»

Lawrentz gab keine Antwort. Er zog mit spitzen Fingern sein Taschentuch und begann, die Brille zu putzen.

«Ich weiß nicht, ob es Sie überrascht hat, daß meine Nichte sich gestern und heute nicht im Geschäft hat sehen lassen... Ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß sie das Werk nicht wieder betreten wird...»

Die Röte auf Adrians Gesicht vertiefte sich.

«Wie soll ich das verstehen, Herr Lawrentz?»

Das Taschentuch fuhr unentwegt über die durchaus nicht reinigungsbedürftigen Brillengläser.

«Meine Nichte erklärte, nicht eine Stunde länger mit Ihnen zusammen arbeiten zu können oder zu wollen, und stellte mich vor die Wahl... Wörtlich sagte sie: ‚Adrian oder ich'. Da meine Entscheidung nicht in ihrem Sinne ausfiel, hat sie die Konsequenzen gezogen und ist gegangen. Sie ist sogar — ausgezogen.»

«Ach..!» sagte Adrian nach einer kleinen Pause, während sein Kopf ein wenig in die Schultern zu sinken schien. «Diese Entwicklung ist allerdings im höchsten Grade bedauerlich. Aber man darf wohl hoffen, daß sie nicht endgültig sein wird. Der Gedanke wäre ja furchtbar...»

Er fuhr sich mit der Hand in den Kragen.

«Ich begrüße es natürlich, daß Ihre Entscheidung nicht in einem für mich ungünstigen Sinne ausgefallen ist. Und was an mir liegt — ich werde selbstverständlich alles tun, um Sie in Ihren Bemühungen um eine Verständigung zu unterstützen.»

Lawrentz hob die Brille prüfend gegen das Licht.

«Nicht endgültig, sagen Sie... Wenn ich nicht irre, hat meine Nichte Ihnen nach jenem nicht sehr erhebenden Vorfall erklärt, daß zwischen Ihnen und ihr nunmehr endgültig alles klar ist. Stimmt das?»

Adrian konnte seine heftige Unruhe nicht mehr verbergen.

(Schluß folgt.)

Was bringt RADIO-LUXEMBURG diese Woche?

230 kH. · 1304 m. · Stärke in kw. 200

Sonntag, den 6. September

8.15-11.30, 21.00-24.00: Unterhaltungskonzerte.

Montag, den 7. September

12.40: Orchester, unter Leitung v. Henri Pensis. 13.25 u. 20.05: Konzert des Quintetts. 21.30: Konzert des Orchesters. Musik mit spanischem Charakter.

Dienstag, den 8. September

12.40: Konzert d. Orchesters Opernmusik. 13.25: Kulinarische Plauderei von Oscar Schieb. 13.40 u. 20.05: Konzerte des Quintetts. 21.10: Orchester mit Henri Pensis. 22.00: Victor Jaans singt.

Mittwoch, den 9. September

12.40: Orchester, Unterhaltungskonzert. 13.25 u. 20.05: Konzerte des Quintetts. 21.35: Kleine musikalische Reise: Kreuz und quer durch die Welt.

Nathalie Radisse

die französische Pianistin, spielt in Radio-Lux. am Freitag, 11. Sept., um 20.05 Werke von Mozart und Schumann, und um 21.45, Werke von Chopin, Poulenc und Ravel.

Donnerstag, den 10. September

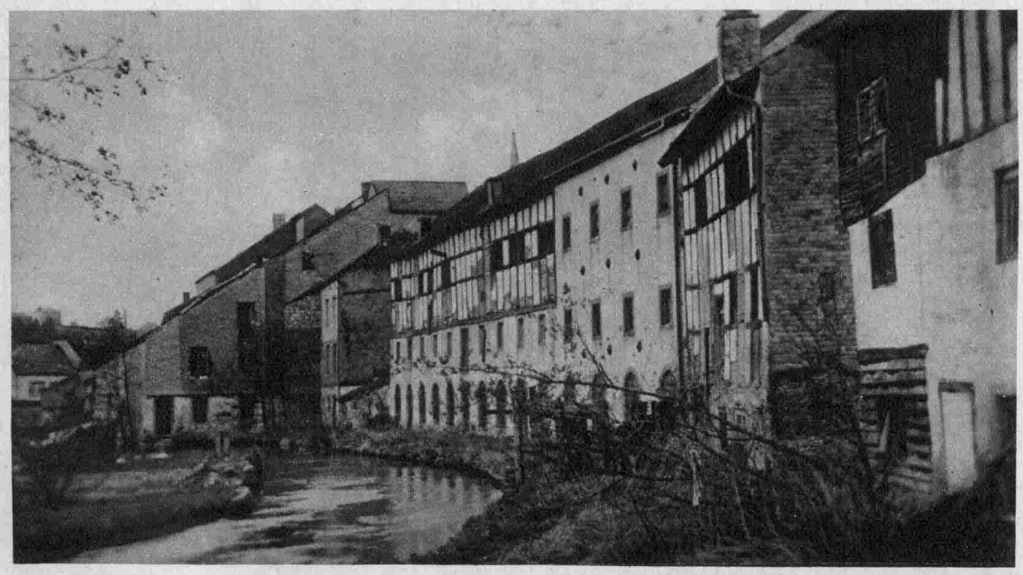
8.15—12.00: Unterhaltungskonzerte. 13.25: Konzert des Quintetts. 21.15: Sinfoniekonzert d. Orchesters unter Mitwirkung der Pianistin Irene Jacobi.

Freitag, den 11. September

12.40: Die lothringische Halbstunde. Orchester mit Henri Pensis. 13.25: Konzert des Quintetts. 20.05 u. 21.45: Klaviervortrag von Nathalie Radisse. 22.05: Luxemburgische Literatur: Literarische Vorlesung (franz.) Einige Seiten Prosa von Jean Duren. 22.20: Konzert des Orchesters mit alter und moderner Musik.

Samstag, den 12. September

12.30 u. 21.10: Konzerte des Orchesters. 13.25 u. 20.40: Konzert d. Quintetts. 17.45: Gesangvortrag von Alice Peffer. 20.05: Letzeburger Halef Stonn. 22.20: Buntes Allerlei zum Wochenende.



J. KAEMMERER

ALTE GERBEREIEN AN DER „WILTZ"